

VON HERZEN

SILVESTROV
WEINBERG
SCHOSTAKOWITSCH

SAISON 2024/2025

SCHMERZ UND SARKASMUS

ANNELEISE
BROST
MUSIKFORUM
RUHR

BOCHUMER
SYMPHONIKER

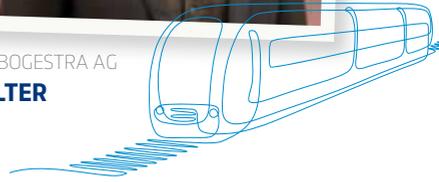
LIEBE ABONNENT*INNEN, LIEBE GÄSTE,

mit der Konzertreihe „Von Herzen“ haben wir im letzten Jahr ein neues Kapitel in unserer langjährigen Kooperation mit den Bochumer Symphonikern aufgeschlagen. Wir präsentieren Ihnen in diesem Rahmen eine ganze Konzertreihe voller musikalischer Höhepunkte. In insgesamt acht Veranstaltungen verbinden wir zwei wesentliche Aspekte des Bochumer Stadtlebens miteinander: Kultur und Nahverkehr. Als BOGESTRA-Abonnent*innen kommen Sie in den vollen Genuss dieses Angebots.



Vorstand BOGESTRA AG
JÖRG FILTER

Zusätzlich zum Konzert genießen Sie unseren Rabatt in Höhe von 50 % des Ticketpreises. Damit möchten wir uns bei Ihnen für Ihre langjährige Treue bedanken – von Herzen.



VON HERZEN

SA 31. AUG 24 | 20.00

SO 1. SEP 24 | 16.00

Großer Saal

SCHMERZ UND SARKASMUS

Valentin Silvestrov (*1937)

Abendserenade (aus: Stille Musik)

5 min

// Entstehung 2002 / Uraufführung 3. Oktober 2003, Kiew

Mieczysław Weinberg (1919–1996)

Trompetenkonzert op. 94

22 min

1. Etüden. Allegro molto
2. Episoden. Andante
3. Fanfaren. Andante. Allegro

// Entstehung 1966–1967 / Uraufführung 6. Januar 1968, Moskau

PAUSE

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)

Symphonie Nr. 5 d-Moll op. 47

44 min

1. Moderato
2. Allegretto
3. Largo
4. Allegro non troppo

// Entstehung 1937 / Uraufführung 21. November 1937, Leningrad

Selina Ott Trompete

Bochumer Symphoniker

Tung-Chieh Chuang Dirigent

mit
Tung-Chieh Chuang
am Klavier

EINFÜHRUNG 1 STUNDE VOR KONZERTBEGINN

Überall, wo Du sie brauchst.

Wir machen mehr möglich für Dich. Mehr Busse, mehr Bahnen, mehr Fahrpersonal, mehr Haltestellen und ein engerer Takt.

Wir bringen Dich hin!

Valentin Silvestrov

Abendserenade (aus: Stille Musik)

Hans-Jürgen Schaal



In den 1960er Jahren gehörte der Komponist Valentin Silvestrov zu einem Kreis ukrainischer Avantgardisten in Kiew. Immer wieder gerieten diese Künstler damals in Konflikt mit den sozialistischen Normen der Sowjetunion. Silvestrov wurde wegen seines Avantgardismus sogar sein Diplom verweigert – und für einige Jahre schloss man ihn aus dem sowjetischen Komponistenverband aus. Später hat er sich aber von der Avantgarde abgewendet. Er fand, alle Musik sei schon komponiert. Die Werke, die er dann schrieb, seien gar nicht neu, meinte er, sondern nur ein leises Echo, ein sanfter Nachhall, ein Schatten der Musikgeschichte. Passenderweise nennt er viele seiner Kompositionen »Epitaph« oder »Elegie«, auch »Requiem« oder »Serenade«. Der Musikschriftsteller Paul Griffiths schrieb einmal: »In Silvestrovs Musik ist die Zeit ein schwarzer See. Das Wasser bewegt sich kaum; die Vergangenheit weigert sich wegzugleiten.«

Die kaum vierminütige Streichermusik »Abendserenade« ist aus einer »Bagatelle« fürs Violoncello entstanden. Es handelt sich also um eine »Kleinigkeit«, etwas Beiläufiges, ein Aufklingen am Rande des Nichts. Die Serenade ist der Mittelsatz von Silvestrovs dreiteiliger Streichorchester-Suite »Silent Music« aus dem Jahr 2002. Diese »stille« Musik ist nicht still im Sinne von »stumm«, sondern sie ist zurückhaltend, einfach, gedämpft, nicht mit neuen Ideen belastet, nicht auf Entwicklung und Dynamik bedacht. Es ist ein Stück wie ein schöner, pastellener Traum, ungebrochen harmonisch, von einem stimmungsvollen Pizzikato begleitet. Die vielfach sequenzierte Melodie sei, so Silvestrov, Ausdruck des nicht Ausdrückbaren. Eine melancholische Schattenmusik – eine Metapher der Stille.

4

Migranten zwischen West und Ost

2022, als der Ukraine-Krieg begann, hat Silvestrov, damals 85 Jahre alt, seine Heimat verlassen. Er kam mit Tochter und Enkelin nach Deutschland. In die geographische Gegenrichtung migrierte einst Mieczysław Weinberg. Als die deutsche Wehrmacht 1939 sein Heimatland Polen überfiel, floh der vielversprechende junge Pianist nach Osten – in die Sowjetunion. Dort entdeckte er damals die Musik von Schostakowitsch, die ihn traf wie ein Blitz und dauerhaft prägen sollte: »Ich war überwältigt, als ob mich tausend elektrische Ladungen durchströmten.« Der zwölf Jahre ältere Schostakowitsch wurde sein Vorbild, sein Lehrer, sein Förderer und Freund.

5

Als jüdischer Pole (und bald Schwiegersohn eines russischen Regimekritikers) hatte es Weinberg unter Stalin nicht immer leicht. Schostakowitsch, obwohl selbst ständig gefährdet, setzte sich immer wieder für ihn ein. Weinberg und Schostakowitsch haben einander auch häufig ihre neuesten Werke vorgestellt und sie zusammen vierhändig durchgespielt. Als Komponisten lieferten sie sich sogar einen freundschaftlichen Wettkampf. Kaum hatte Weinberg sein 9. Streichquartett geschrieben (1963), konterte Schostakowitsch mit seinem eigenen 9. und 10. Quartett (1964). Also hat Weinberg seinerseits wiederum ein 10. und 11. Quartett vorgelegt (1965). Auch bei ihren Symphonien befanden sie sich in einer Art Wettrennen. Dass Weinberg am Ende in beiden Konkurrenzen gewann – er schrieb 22 Symphonien und 17 Streichquartette –, ist allerdings kein Wunder: Er hat Schostakowitsch um mehr als 20 Jahre überlebt.

Mieczysław Weinberg

Trompetenkonzert op. 94



Die exaltierte Trompete

Weinbergs Trompetenkonzert entstand nicht in Konkurrenz zu Schostakowitsch, sondern eher in Abgrenzung zu ihm – denn der Freund und Kollege bevorzugte als Solo-Instrumente eindeutig Klavier, Violine und Cello. Weinbergs Trompetenkonzert ist ein grelles, effektvolles, fast schon plakatives Werk, das von der Bühnen- und Manegenwelt inspiriert zu sein scheint. Genauso wie Schostakowitsch hat Weinberg nämlich häufig für Film, Radio, Theater und Zirkus komponiert. Diese staatlichen Auftragsarbeiten sicherten ihm nicht nur den Lebensunterhalt, sondern auch das Wohlwollen des Regimes. All die Erfahrungen, die er in diesen Gebrauchsstücken gemacht hat, scheint er in seinem Trompetenkonzert zu verdichten. Ganz verschiedene Facetten der Trompete werden hier beleuchtet – mit schrillum Humor und großer Ernsthaftigkeit, wilder Virtuosität und festlichem Pathos, mit Stakkato-Passagen und langen Tönen, die Höhen und die Tiefen des Instruments auslotend, auch das Klangspektrum durch die Verwendung des Dämpfers. Außerdem kommen etliche Zitate und Halbzitate bekannter Trompetenstellen vor, etwa aus Werken von Rimski-Korsakow, Strawinsky, Bizet und Mendelssohn. Die Trompete wird hier zum Schauspieler – mal umwerfend komisch, dann wieder ergreifend tragisch. Eine Apotheose des Instruments.

6

Gleich der erste Satz (»Etüden«) ist ein Highlight an kurzweiliger Virtuosität. Witzige Effekte, allen voran das Glissando, durchziehen die Musik und bilden ihr eigentliches »Thema«. Der Satz ist augenzwinkernd hochdramatisch, voller Abenteuer und immer wieder mit einer mechanistisch wirkenden Motorik durchsetzt. Auch Fanfaren-Pathos oder slawische Melancholie klingen an, aber mit humoriger Schlagseite. Die Melodien bleiben Fragment, die Akrobatik überwiegt – ein exzentrischer Hochseilakt. Ganz anders: das folgende Andante (»Episoden«) mit seiner elegischen Melodie, den lang gehaltenen Trompetentönen. Das erinnert an eine Breitwand-Inszenierung, ein cineastisches Bad großer Gefühle. Im Schlusssatz (»Fanfaren«) ist die Trompete beinahe allein mit den Perkussions-Instrumenten des Orchesters. Zapfenstreich und Walzerklischee verbinden sich zu einer scherenschnittartigen Groteske. Dennoch ist dieses Konzert weit mehr als eine Trompeten-Glanzparade. Das Orchester hat eine wichtige Rolle als Mitspieler, verwendet eine große Palette an Farbigkeit, Dynamik und Nebengedanken. Nicht umsonst sprach Schostakowitsch begeistert von einer »Symphonie für Trompete und Orchester«.

7

Dmitri Schostakowitsch

Symphonie Nr. 5 d-Moll op. 47



Falscher Jubel

Auch Schostakowitsch war jahrzehntelang den Launen des politischen Regimes ausgesetzt. Unter Stalin erlebte er Höhen und Tiefen – zwischen Lob und Auszeichnungen auf der einen Seite, Rüge und Verbot auf der anderen. 1936 zum Beispiel fiel er tief in Ungnade – wegen seiner Oper »Lady Macbeth von Mzensk«, die aus heiterem Himmel offiziell verdammt wurde, nachdem sie in der Sowjetunion bereits fast 200 Aufführungen erlebt hatte. Schostakowitsch wurde als Formalist und Konterrevolutionär beschimpft und musste sogar um sein Leben fürchten. Auch andere seiner Werke wurden daraufhin verboten, seine 4. Symphonie zog er vor der Aufführung freiwillig zurück. In die Enge getrieben, entwickelte Schostakowitsch damals eine besondere Überlebensstrategie. Er begann dem Regime nach dem Mund zu reden, versprach Einsicht und Besserung, erkaufte sich so etwas Wohlwollen und Schonung von den Mächtigen – und ein Stück kreativer Freiheit.

8

Schon ein Jahr nach seinem Absturz in Stalins Gunst präsentierte Schostakowitsch seine 5. Symphonie. Kurzweg erklärte er sie zur Triumphsymphonie anlässlich des 20. Jahrestags der Oktoberrevolution. Er behauptete, mit diesem Werk seine Einsicht in die »berechtigte Kritik« des Regimes zu beweisen, beherzigte dabei die gewünschte konventionelle Vier-Satz-Form, ließ auch Spätromantik und speziell Tschaikowsky durchklingen und beschloss das Werk mit einem hellen Jubelsatz. Doch in Wahrheit war ihm überhaupt nicht zum Jubeln zumute. Gerade war seine Schwester deportiert, sein Schwager verhaftet, seine Schwiegermutter in ein Lager gesperrt, sein Onkel hingerichtet worden. Über den Finalsatz soll Schostakowitsch später gesagt haben: »Der Jubel ist unter Drohungen erzwungen. So als schlage man uns mit einem Knüppel und befehle dabei: ›Jubeln sollt ihr! Jubeln sollt ihr!‹« Der Satz schließt mit acht düsteren Paukenschlägen. »So endet keine Siegesfeier«, sagt der Dirigent Yuri Ahronowitsch.

9

Die Fünfte ist eines von Schostakowitschs größten, erschütterndsten Werken. Im gewaltigen Kopfsatz scheint ein chromatischer Freigeist gegen drohende Marschrhythmen anzukämpfen. Im Scherzo grinsen satirische, grausige Abgründe. Das Largo ist purer, existenzieller Schmerz, ist Trauer und Todesangst. Und schließlich dann dieser finale Jubelsatz, in dem sich ein Todesmarsch versteckt, der Gang zur Hinrichtung, Heulen und Zähneklappern. Das Premierenpublikum von 1937 hat den falschen Jubel natürlich durchschaut. Das Werk wurde über eine halbe Stunde lang frenetisch beklatscht. Viele im Publikum sollen geweint haben.

Selina Ott

Trompete

Selina Ott wurde 2021 mit dem Opus Klassik Preis 2021 (Konzerteinspielung des Jahres) für ihr Debüt Album »Trumpet Concertos« gemeinsam mit dem Radio-Symphonieorchester Wien und dem Dirigenten Roberto Paternostro ausgezeichnet.

Als erste Frau überhaupt in der siebzijährigen Geschichte des Internationalen Musikwettbewerbs der ARD gewann Selina Ott 2018 im Alter von nur 20 Jahren den 1. Preis in der Kategorie Trompete.

Sie wurde umgehend zu führenden Orchestern wie dem WDR Sinfonieorchester, der Tschechischen Philharmonie unter Semyon Bychkov und dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin eingeladen. Ebenso spielte sie bereits mit dem Mariinsky Theatre Symphony Orchestra unter der Leitung von Valery Gergiev, dem Budapest Festival Orchestra unter Iván Fischer, den Wiener Symphonikern, bei der Sommernachtsgala Grafenegg mit dem Tonkünstler-Orchester Niederösterreich unter Yutaka Sado, dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien, dem Orchestre Philharmonique Royal de Liège, den Hamburger Symphoniker, dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, der Nordwestdeutschen Philharmonie, dem Szczecin Philharmonic Symphony Orchestra und dem Collegium Musicum Basel.



Als Solistin stand sie bereits in Konzertsälen wie dem Wiener Konzerthaus, dem Musikverein Wien, der Philharmonie Berlin, der Kölner Philharmonie, der Philharmonie Essen, der Philharmonie Luxembourg, dem Wolkenurm Grafenegg, dem Rudolfinum Prag, dem Salle Philharmonique de Liège, Die Glocke Bremen und dem Tokyo Metropolitan Theatre.

Im Juni 2022 schloss sie ihr Master of Arts-Studium im Fach Trompete mit Auszeichnung ab, hierfür wurde ihr der Würdigungspreis des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung verliehen.

Im Oktober 2021 spielte sie beim Eröffnungskonzert von »Wien Modern« die Uraufführung von Thomas Wallys Trompetenkonzert »Utopia I: Seltsame Schleifen« mit dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien unter Marin Alsop im Wiener Konzerthaus.

Im März 2022 wurde ihr drittes Album in Zusammenarbeit mit dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien, der Pianistin Maria Radutu und Dirk Kaftan mit Werken von Schostakowitsch, Weinberg und Jolivet unter dem Label Orfeo veröffentlicht.

Tung-Chieh Chuang

Dirigent

Tung-Chieh Chuang ist seit Beginn der Spielzeit 2021/2022 Generalmusikdirektor der Bochumer Symphoniker und Intendant des Anneliese Brost Musikforum Ruhr.

Den Grundstein für seine internationale Karriere legte der 41-jährige Dirigent aus Taiwan 2015 mit dem Gewinn des Internationalen Malko-Wettbewerbs in Kopenhagen. Zuvor hatte Chuang bereits Preise beim Internationalen Dirigentenwettbewerb Sir Georg Solti in Frankfurt, beim Gustav-Mahler-Dirigentenwettbewerb der Bamberger Symphoniker und beim Jeunesse Musicales International Conducting Competition in Bukarest errungen.

In der Spielzeit 2022/2023 folgte Tung-Chieh Chuang Einladungen zur NDR Radiophilharmonie, Sønderjyllands Symphony Orchestra, Taipei Symphony Orchestra und National Taiwan Symphony Orchestra. Erstmals dirigierte er das PHION Orkest, Stuttgarter Philharmoniker, Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und Kymi Sinfonietta. Zurückliegende Engagements führten ihn zum Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, WDR Sinfonieorchester, SWR Symphonieorchester, Tonkünstler-Orchester, Danish National Symphony Orchestra, Helsinki Philharmonic Orchestra, Oslo Philharmonic, BBC Symphony Orchestra, RTÉ National Symphony Orchestra, Royal Scottish National Orchestra,



Seoul Philharmonic Orchestra, Taiwan Philharmonic, NCPA Orchestra, Shanghai Symphony Orchestra, Auckland Philharmonia und Tasmanian Symphony Orchestra.

Er leitete wiederholt das MDR Sinfonieorchester, Dresdner Philharmonie, die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, Lapland Chamber Orchestra, Sønderjyllands Symphony Orchestra, Trondheim Symphony Orchestra, Tampere Philharmonic Orchestra und Oviedo Filarmonía.

2010 erhielt Chuang die Edwin B. Garrigues Fellowship des Curtis Institute of Music. Als einer der Mitorganisatoren stellte er ein Jahr später in Philadelphia das Curtis Japan Benefit Concert auf die Beine, dessen Einnahmen dem Roten Kreuz Japan als Hilfe für die Erdbebenopfer von März 2011 gespendet wurden. 2012 initiierte er den ersten Orchester-Flashmob in Taiwan.

Tung-Chieh Chuang entstammt einer Familie professioneller Musiker und lernte früh, Horn und Klavier zu spielen. Sein erstes öffentliches Konzert gab er mit elf Jahren. Er studierte am Curtis Institute of Music in Philadelphia und an der Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar. Zu seinen Mentoren gehören Mark Gibson, Gustav Meier, Otto-Werner Mueller und Nicolás Pasquet.

Der Dirigent lebt mit seiner Familie in Bochum und ist Vater einer kleinen Tochter.

12

13

Bochumer Symphoniker

Die Bochumer Symphoniker haben sich seit ihrer Gründung 1919 den Ruf eines außerordentlich vielseitigen Konzertklangkörpers erworben. Bereits zweimal konnten sie den begehrten Preis des Deutschen Musikverlegerverbandes für »Das beste Konzertprogramm« entgegen nehmen.

Höchsten musikalischen Anspruch, Flexibilität und Innovationsfreude beweisen die BoSy im klassisch-romantischen Repertoire großer Symphonik ebenso wie bei Cross-over-Projekten, im kammermusikalischen Musizieren oder in der Musikvermittlung. Mit der Teilnahme an renommierten Festivals wie der Ruhrtriennale, dem Lincoln Center Festival New York oder dem Klavierfestival Ruhr und Gastspielen u. a. nach Taiwan, Estland, Südkorea, USA oder Israel hat sich das Orchester auch bundesweit und international einen Namen gemacht.

Für ihre CD-Produktionen erhielten die BoSy durchweg positive Kritiken, die Einspielung der »Orchesterlieder« des deutschen Spätromantikers Joseph Marx wurde für einen Grammy nominiert. In der Spielzeit 2016/2017 konnte das Orchester nach jahrzehntelangem Engagement den eigenen Konzertsaal, das Anneliese Brost Musikforum Ruhr beziehen, das sie seither zu einem Mittelpunkt kulturellen Stadtlebens entwickelt haben.

14



15

Für Sie. Unsere Abos.

SAISON 2024/2025

ABOSy

ANNELESE
BROST
MUSIKFORUM
RUHR

BOCHUMER
SYMPHONIKER

Liebe Musikfreundin, lieber Musikfreund,

die Bochumer Symphoniker gibts in der Saison 2024/2025 wieder im Abo! Egal, ob Sie auf einen reservierten festen Sitzplatz und geplante Konzerttermine für die gesamte Saison Wert legen und deshalb unsere Festplatz-Abonnements bevorzugen, lieber aus unseren großen symphonischen Reihen mit dem Wahl- Abonnement Ihr ganz individuelles Angebot zusammenstellen wollen oder noch flexibler mit der BoSy Card 25 ohne jede Bindung Ihre Konzertbesuche spontan und auch online buchen möchten – in unserem Angebot ist für jeden Geschmack das Richtige dabei.

Fordern Sie unsere AboBroschüre kostenlos an unter bosy@bochum.de oder besuchen Sie uns auf unserer Homepage www.bochumer-symphoniker.de dort finden Sie die Broschüre unter »Publikationen«.

Einmal Abo.
Immer Konzert.



ORCHESTER DES WANDELS

Den Musikerinnen und Musikern der Bochumer Symphoniker ist wohl bewusst, auf welche dramatische und zerstörerische Weise der Klimawandel seine Spuren auf unserem Planeten hinterlässt. Um auf unsere Verantwortung für dieses Thema aufmerksam zu machen und eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen und zu inspirieren, setzen wir auf unser stärkstes Kommunikationsmittel: die Musik!

Als Mitgliedsorchester der »Orchester des Wandels e. V.« unterstützen wir lokale, regionale und globale Klimaschutz-Projekte.

Unsere Beweggründe finden Sie auch hier:
BoSy: Orchester des Wandels – YouTube

Schreiben Sie uns gerne:
orchesterdeswandelsbochum@mail.de

Mehr Information unter
www.orchester-des-wandels.de



IMPRESSUM

Herausgeber

Stadt Bochum

Der Oberbürgermeister

Bochumer Symphoniker

Tung-Chieh Chuang
Intendant und Generalmusikdirektor

Marc Müller
Geschäftsführender Betriebsdirektor / Amtsleiter

Felix Hilse
Stellvertretender Intendant /
Leiter des Künstlerischen Betriebes

Text

Hans-Jürgen Schaal

Redaktion und Lektorat

Susan Donatz

Visuelle Gestaltung und Konzeption

Diesseits Kommunikationsdesign, Düsseldorf

Fotos

Oliver Kendl (Ott) 18
Kaoru Fukuda (Chuang)
Christian Palm (Bochumer Symphoniker)

Stand: Juli 2024

Bochumer Symphoniker

Marienplatz 1, 44787 Bochum
0234 910 86 22 TEL

www.bochumer-symphoniker.de

Programmänderungen und Änderungen
der Besetzung vorbehalten.

TICKETS

Konzertkasse im Musikforum

Dienstag bis Freitag 11–16 Uhr | Samstag 11–14 Uhr
Telefon 0234 910 86 66

Touristinfo Bochum

Montag bis Freitag 10–18 Uhr | Samstag 10–16 Uhr
Telefon 0234 96 30 20

Callcenter

Montag bis Freitag 9–17 Uhr | Samstag 10–16 Uhr
Telefon 0234 910 86 66 | 0234 96 30 20
tickets@bochum-tourismus.de

VORSCHAU

SA 21. SEP 24 | 20.00

Großer Saal

BoSy **CONCERTO**

FAMILIENTREFFEN

Johann Bernhard Bach

Ouvertüre I g-Moll für Violino concertato, Streicher und B. c.

Wilhelm Friedemann Bach

Symphonie F-Dur Fk 67 für Streicher und B. c.

Carl Philipp Emanuel Bach

Symphonie Wq 182/1 G-Dur für Streicher und B. c.

Symphonie Wq 182/3 für Streicher und B. c.

Johann Sebastian Bach

Orchestersuite C-Dur BWV 1066 für 2 Oboen, Fagott, Streicher und B. c.

Bochumer Symphoniker

Georg Kallweit Violine und Musikalische Leitung





BoSy